PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH !

Rote Fahne

ORGAN DER MARXISTEN-LENINISTEN ÖSTERREICHS (MLÖ)

Nr.66/67 1.Dezember 1966 Einzelpreis S 3,-

AUS DEM INHALT

Diesseits und jenseits der Barrikade

Die konterrevolutionäre Weltkampagne gegen das sozialistische China, in der sich die imperialistischen und revisionistischen Lügenfabriken von Washington bis Bonn, von Belgrad bis Taipeh, von Budapest bis Moskau in immer enger werdender Brüderschaft die Bälle zuwerfen, geht weiter und straft alle Annahmen Lügen, daß sie den Gipfel an Demagogie und Hemmungslosigkeit bereits erreicht habe. Noch deutlicher als je zuvor wird angesichts des vielstimmigen Geheuls, das die sogenannte "gesittete" Welt von Johnson bis Breshnew und herunter bis Ostry und Muhri erfaßt hat, was die "Rote Fahne" schon zu wiederholten Malen unterstrichen hat:

1.) Daß der internationalen Konterrevolution kein Mittel zu schlecht und keine Lüge zu plump ist im Kampf gegen jenes sozialistische Land und gegen jene kommunistische Partei, in denen sie mit Recht das heutige Zentrum der internationalen revolutionären und Befreiungsbewegung der werktätigen Klassen und der Völker erkennt.

2.) Daß die modernen Revisionisten aller Richtungen, mögen sie Tito, Chruschtschow, Togliatti, Breshnew als ihren obersten Führer anerkennen oder sich mit Muhri begnügen - die Sache der Revolution und des Sozialismus, die Grundsätze des Marxismus-Leninismus endgültig verraten haben und nicht einmal mehr davor zurückschrecken, sich als die eifrigsten Herolde der psychologischen Kriegsvorbereitung gegen jenes sozialistische Land vorzustellen, gegen das sich die wildesten Kriegsdrohungen und Kriegsvorbereitungen der US-Imperialisten richten.

3.) Daß sich heute durch die ganze Welt eine immer stär-



PEKING 1.Oktober 1966: Mit unbeschreiblicher Begeisterung ziehen 1,500.000 Menschen am 17.Geburtstag des sozialistischen China an den Führern der KP Chinas mit dem Genossen MAO TSE TUNG an der Spitze vorüber. Unter den zahlreichen Ehrengästen auf dem Tien An Men befand sich auch eine Delegation der M.L.Ö.

Fall Ernst Fischer

oder Fall der KPÖ ?

Die Affäre mit dem Ex-Nationalrat und Mitglied des Zentralkomitees der KPÖ Ernst Fischer, der anscheinend seine Lebensaufgabe darin erblickt, die DDR schleunigst in ein zweites Tito-Jugoslawien zu verwandeln, ist durch ein neues Kapitel bereichert worden. Ernst Fischer hat seine gegen die Existenzgrundlagen der DDR gerichtete Tätigkeit (siehe dazu "Rote Fahne" Nr. 60 vom 1. August 1966) nicht nur fortgesetzt, sondern noch verstärkt, wobei er sich nicht nur westdeutscher und österreichischer bürgerlicher Sender und Zeitungen, sondern auch revisionistischer Organe der Tschechoslowakei bedient. Das Zentralkomitee der SED hat sich daraufhin veranlaßt gesehen, in einem offiziellen Schreiben an das ZK der KPÖ Protest zu erheben, wodurch das Politbüro der KPÖ gezwungen war, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Die Art, wie es das tat, zeigt deutlich genug, daß der "Fall Ernst Fischer" in Wirklichkeit nicht das Problem eines einzelnen, sagen wir ein bißchen "eigenartigen" ZK-Mitglieds, sondern das Problem der allseitigen revisionistischen Degeneration der gesamten KPÖ-Führerschaft zum Ausdruck bringt.

Die folgenden Auszüge stammen aus dem Bericht, den der von einem kleinen Nazi zu einem prominenten KPÖ-Führer avanzierte Linzer Alfred Ruschitzka in der Sitzung des Polbüros der KPÖ am 28. September 1966 erstattete:

"Das Politische Büro beschäftigte sich in der Berichtsperiode mit einigen aktuellen ideologischen Fragen, die durch das Auftreten des Genossen Ernst Fischer im westdeutschen Fernsehen und durch einen von ihm in einer österreichischen Zeitschrift veröffentlichten Artikel aufgeworfen wurden. (Es

handelt sich um die Zeitschrift "Wort in der Zeit" Nr. 2/1966, Anmerkg. d. Red. d. RF). Dadurch wurden Diskussionen in der Partei ausgelöst. Die Fernsehsendung hatte eine Polemik im 'Neuen Deutschland' und einen Brief des ZK der SED an die KPÖ zur Folge. Der Artikel 'Der Intellektuelle und die Macht' wurde auch in einer tschechischen Zeitung abgedruckt und löste längere Diskussionen aus... Zur Frage des Auftretens des Genossen Ernst Fischer setzte das Politbüro eine Kommission ein, die das Ergebnis der Aussprache mit Genossen Ernst Fischer dem Politbüro vorlegte. Das Politbüro kam zu folgender Auffassung:

Das Interview, das Genosse Ernst Fischer einem Reporter des Hamburger Fernsehens gab, wurde ohne Wissen des Genossen Ernst Fischer mißbräuchlich für eine Hetzsendung, die gegen die SED und gegen die KPD gerichtet war, verwertet. Wenn wir auch der Überzeugung sind, daß Genosse Ernst Fischer keinesfalls der Partei schaden wollte, war seine Handlungsweise unbesonnen, weil auf Grund der gegenwärtigen politischen Lage gerade seitens Westdeutschlands mit Entstellungen, Fälschungen und Mißbrauch gerechnet werden muß. Die im 'Neuen Deutschland' aufgestellte Behauptung, daß Genosse Ernst Fischer als 'Kronzeuge' aufgetreten ist, um den Anschein zu erwecken, daß seine Partei eine andere politische Linie vertrete als die SED, ist sicherlich unrichtig, aber die Form, wie das Interview des Genossen Ernst Fischer in die Sendung eingebaut wurde, zielte darauf ab."

Soweit der sanfte Tadel Ernst Fischers durch das Politbüro der KPÖ, ein Tadel, der sich aber ausdrücklich auf formelle, äußere Dinge beschränkt. Was den revisionistischen Inhalt der vom

(Fortsetzung auf Seite 3)

"ROTE FAHNE"
Organ der Marxisten-Leninisten Österreichs (MLÖ)

Erscheint halbmonatlich.

Jahresabonnement S 65,-
Halbjahresabonnement S 35,-
Auslandsabonnement S 90,-
Postscheckkonto Nr. 173.848

Zuschriften erbeten an Redaktion "Rote Fahne", Wien 15., Goldschlagstr. 64/5 - 1150 (Telefon 92-10-672)

ker in die Augen springende historische Scheidelinie, eine gewaltige Barrikade zieht, die Revolution und Konterrevolution, Fortschritt und Rückschritt, Zukunft und Vergangenheit voneinander trennt. Trotz aller Unterschiede und Gegensätze, die es zwischen ihnen selbstverständlich gibt, befinden sich die Kräfte des Imperialismus und des Kapitalismus, der Bourgeoisie, der Sozialdemokratie und des modernen Revisionismus auf der einen Seite der Barrikade, in einunddemselben Lager - während sich die Länder des konsequenten sozialistischen Aufbaus, im besonderen China und Albanien, die marxistisch-leninistischen Parteien und Kräfte aller Kontinente, alle um ihre nationale und soziale Befreiung kämpfenden Klassen und Völker auf der anderen Seite der Barrikade befinden und das andere große historische Lager darstellen.

In diesem Sinne ist das Bekenntnis der österreichischen Marxisten-Leninisten zur proletarischen Kulturrevolution in China weit mehr als eine bloße Sache selbstverständlicher internationalistischer Solidarität mit dem volkreichsten Lande des Sozialismus, sondern ist untrennbar mit unserem eigenen Kampf verbunden. In der vereinigten imperialistisch-revisionistischen Kampagne gegen die proletarische Kulturrevolution geht es ganz und garnicht nur um China und um "chinesische Probleme", sondern es geht um die großen gesellschaftlichen Fragen der ganzen heutigen Welt - auch Österreichs! Es geht im besonderen um die Frage, ob alle kommunistischen Parteien und alle sozialistischen Länder so degenerieren sollen wie die sowjetische und andere Parteien, wie die Sowjetunion, Ungarn, Polen usw. - oder ob die Quellen dieser Degeneration aufgedeckt, schonungslos bekämpft und so weit als nur irgend möglich verschlossen werden sollen. Es geht um die Frage, ob man sich, wie die Revisionisten, mit der Bourgeoisie und dem Imperialismus innerhalb der einzelnen Länder und international versöhnen soll - oder ob man den Kampf gegen sie und ihre Kreaturen noch konsequenter und energischer als bisher weiterführen soll bis zum endgültigen Sieg unserer Sache, der nicht nur ein Sieg des nationalen und sozialen Befreiungskampfes, sondern auch der Sieg des Friedens sein wird.

Nicht nur für die Marxisten-Leninisten, nicht nur für die wirklichen Kommunisten und echten Revolutionäre aller Länder, sondern genau genommen für alle fortschrittlichen Menschen sind das Fragen, die das A und O ihrer Tätigkeit, die Grundlagen und Hauptprobleme ihres eigenen Kampfes betreffen, denen sie daher unmöglich als mehr oder minder interessierte und wohlwollende Außenstehende gegenübertreten können. Nicht als "Chinesen", nicht einmal bloß als aufrichtige Freunde Volkschinas, sondern als österreichische Kommunisten, als konsequente Verfechter der Sache der Weltrevolution ebenso wie der unmittelbaren Interessen der arbeitenden Menschen unseres Landes ist daher die Verbreitung der Wahrheit über das revolutionäre China, die unermüdliche Widerlegung der Hetz- und Greuelpropaganda gegen dieses Land und seine heroische Partei, die rücksichtslose Entlarvung der Absichten und Beweggründe dieser Hetzer sowie der ekelerregenden Rolle jener, die dazu Munition schleppen, eine unserer vorrangigen Aufgaben. Je besser wir sie erfüllen, umso besser

werden wir unseren Aufgaben im internationalen wie im österreichischen Maßstab gerecht werden - in jeder Beziehung.

* * *

Vor kurzem ist eine Delegation der österreichischen Marxisten-Leninisten, die nach einer vierwöchigen Reise kreuz und quer durch China die Zentren der proletarischen Kulturrevolution von der sibirischen bis zur vietnamesischen Grenze aufgesucht, etliche Höhepunkte der Kulturrevolution selbst miterlebt und mit zahllosen Partei- und Staatsfunktionären, Rotgardisten, Arbeitern, Bauern und Soldaten gesprochen hat, nach Österreich zurückgekehrt. Die Fülle von Eindrücken und Materialien, welche diese Delegation mitgebracht hat, läßt sich nicht in einen Artikel oder Vortrag fassen und nicht innerhalb kurzer Zeit auswerten. Um es echten Interessenten zu vermitteln, werden viele Veranstaltungen und Diskussionen, Berichte und Artikel notwendig sein. Speziell für die Abonnenten der "Roten Fahne" wird im Jänner eine Berichtsversammlung durchgeführt werden. Ihr wird auch ein Lichtbilder- bzw. Filmabend folgen, in dessen Mittelpunkt eine Begegnung der Genossen Mao Tse-tung, Lin Biao, Tschu En-lai u.a. mit eineinhalb Millionen Aktivisten der Kulturrevolution steht.

Was schließlich die schriftliche Berichterstattung in der "Roten Fahne" betrifft, werden wir sie in den folgenden Nummern fortsetzen, wobei wir insbesondere auch an uns gerichtete Fragen aus dem Kreis unserer Leser beantworten wollen. Wir ersuchen, solche Fragen schriftlich an die Redaktion zu richten, die sich bemühen wird, sie mit jener Sachkenntnis zu beantworten, die ihre politische Information sowie ein reiches praktisches Anschauungsmaterial und persönliches Erleben ermöglichen. Freilich - das, was die diversen "China-Experten" der imperialistischen und revisionistischen Presse, die seit Jahren oder in ihrem ganzen Leben noch nie in China waren, zu erzählen wissen, werden wir nicht bestätigen können. Dafür aber wird das, was wir mitteilen können, den Vorzug haben, wahr zu sein.

BESCHLUSS

Die Schiedskommission der MLÖ hat einstimmig beschlossen, Helmut Hronek und Alfred Jocha wegen politischer Unzuverlässigkeit und Abenteurertums aller Funktionen zu entheben und ihren Ausschluß aus der Organisation zu beantragen. Das Büro hat diesem Antrag stattgegeben. Die Betroffenen haben das Recht, gegen diese Entscheidung binnen 30 Tagen schriftlich Berufung einzulegen.

Die Schiedskommission
Das Büro der MLÖ

Wien, 20.11.1966

(Fortsetzung von Seite 2)

westdeutschen Fernsehen so eifrig aufgegriffenen Anschauungen Ernst Fischers betrifft, fand das Politbüro jedoch nicht nur kein einziges Wort des Tadels, sondern benützte gerade diese Gelegenheit, sich damit in demonstrativer Form zu solidarisieren. Die folgenden Ausführungen Ruschitzkas zeigen das:

"Zu der durch die Fernsehsendung in der Parteidiskussion hervorgerufenen Frage, inwieweit Mitglieder und Funktionäre in der nichtkommunistischen Presse und anderen Publikationseinrichtungen zu politischen Fragen Stellung nehmen können oder sollen, ist das Politbüro folgender Meinung:

Jedes Mitglied und jeder Funktionär soll alle Möglichkeiten auch außerhalb der Partei ausnützen, um im Sinne der Politik der Partei zu wirken... Bei Fragen, die von der Partei noch nicht entschieden wurden, kann man niemand seine Meinungsäußerung verwehren... Mit aller Entschiedenheit spricht sich das Politbüro gegen die da und dort geäußerte Meinung aus, das Auftreten von Kommunisten außerhalb der Partei abzustellen. Das wäre der Verzicht auf die Führung des ideologischen Klassenkampfes in einer sehr wirksamen Form. In der letzten Zeit haben die Möglichkeiten zur Teilnahme von Kommunisten an öffentlichen Diskussionen in Wort und Schrift wesentlich zugenommen. Sie nicht auszunützen, wäre sektiererisch und eine schwere Schädigung der Partei.

Was den Inhalt der Sendung betrifft, löste vor allem die Behauptung von Genossen Ernst Fischer, 'es gebe keine Klassenwahrheit und keine Parteiwahrheit' - heftige Diskussionen aus. Die SED und nicht wenige Genossen unserer Partei stellten dieser Meinung die Behauptung entgegen, daß die Ablehnung einer Klassen- und Parteiwahrheit nicht mit dem Marxismus-Leninismus, nicht mit dem Standpunkt eines Kommunisten vereinbar sei. Das Politbüro ist der Meinung, daß sich diese Frage nicht mit einer einfachen 'JA-NEIN-Gegenüberstellung' beantworten läßt, sondern daß damit einer der wichtigsten, aber auch einer der kompliziertesten Begriffe der marxistischen Weltanschauung aufgerollt wurde.

Immer wenn in der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung neue Momente auftauchen, neue Etappen der Entwicklung sich abzeichnen und damit die schöpfe-

rische Weiterentwicklung des Marxismus auf der Tagesordnung steht, stehen die Grundelemente des Marxismus sowohl von der philosophischen Seite als auch vom Standpunkt der praktischen Anwendung neuerlich zur Diskussion... Wobei wir uns als Marxisten immer bewußt sind, daß alles - auch die Kategorien der marxistischen Philosophie - in Abhängigkeit von Raum und Zeit einer ständigen Entwicklung und Veränderung unterliegt...

Besonders kompliziert wird die Frage der Wahrheit, wenn es sich um Probleme des gesellschaftlichen Lebens handelt, denn hier stehen wir sofort vor dem Problem, daß die Gesellschaft keine monolithische Einheit, sondern eine Einheit von Widersprüchen, teilweise sogar von antagonistischen Widersprüchen auf Grund der Spaltung der Gesellschaft in Klassen darstellt. Daher haben wir in der Klassengesellschaft auch kein einheitliches gesellschaftliches Bewußtsein, sondern ein widerspruchsvolles Klassenbewußtsein. Wenn es richtig ist, daß die Stellung, die die Menschen in der Produktion und damit in der Gesellschaft einnehmen, ihr Bewußtsein bestimmt, dann wird damit auch ihre Interessiertheit an der Wahrheit bedingt... Aber daraus den Begriff einer Klassenwahrheit oder - weil die Partei die bewußte Sprecherin der Klasse ist - den Begriff einer Parteiwahrheit abzuleiten, ist eine unzulässige Simplifizierung... In diesem Zusammenhang halten wir den Standpunkt des 'Neuen Deutschland' und der SED, der in ihrem Brief an uns die Nichtanerkennung einer Klassen- und Parteiwahrheit als unvereinbar mit dem Marxismus-Leninismus bezeichnet, für falsch. Das vom 'Neuen Deutschland' angeführte Beispiel von Klassenwahrheit im Fall Vietnam, wo die Klassenwahrheit der US-Imperialisten Napalm und Bomben für die Freiheit, die Klassenwahrheit der vietnamesischen Arbeiter und Bauern Freiheit durch Verjagung der Aggressoren bedeutet, bietet letzten Endes eine Handhabe zur Rechtfertigung der Aggression vom Standpunkt einer Klassenwahrheit. Wir glauben, daß das Recht auf nationale Freiheit das Resultat einer objektiven historischen und gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeit ist und damit mit der objektiven Wahrheit identisch ist. Dazu verhalten sich verschiedene Klassen verschieden; die Arbeiter und Bauern im Sinne der Wahrheit, die US-Imperialisten im Widerspruch zur Wahrheit."

Bemerkenswert ist schließlich, was man im Politbüro der KPÖ über die These Ernst Fischers zu sagen hat, daß sich das Schwergewicht der politischen Entwicklung auf die Intellektuellen verlagere, die in der heutigen Zeit angeblich eine andere und neue Rolle gegenüber früher spielten:

"Die Tatsache, daß zur selben Zeit eine wissenschaftlich-technische Revolution stattfindet, führt zu universalen Veränderungen sowohl im Produktionsprozeß und damit in der Folge auch in der Gesellschaft und erfordert eine Neubewertung und Neuuntersuchung einer Reihe von gesellschaftspolitischen Fragen. Die wissenschaftlich-technische Revolution, an deren Anfang wir erst stehen, zeitigt bereits jetzt Wirkungen, die in der Führung des politischen Kampfes berücksichtigt werden müssen.... Die Intellektuellen werden zahlenmäßig in allen Sektoren der Produktion und des gesellschaftlichen Lebens zunehmen. Damit ergeben sich neue Bedingungen für die moderne Arbeiterbewegung...Der qualitative Inhalt der steigenden Rolle der Intellektuellen im Produktionsprozeß liegt darin, daß ein immer größerer Teil der Intellektuellen Einsicht und Verständnis für die gesellschaftlichen Anliegen der Arbeiterschaft bekommt und der Arbeiterklasse objektiv angenähert wird...Auch solche Ereignisse wie das Vatikanische Konzil und die darauffolgenden Diskussionen im Kreise der christlichen Intellektuellen...oder auch das Suchen nach neuen Ufern bei Kreisen der SP-Intellektuellen, nach dem Schiffbruch vieler Illusionen, sind Momente der Annäherung an die Arbeiterbewegung. ...Viele Genossen beachten diese Entwicklung noch zu wenig oder begegnen den Intellektuellen mit Mißtrauen... Richtig ist, daß dieses aus der Vergangenheit resultierende Mißtrauen heute nicht mehr gerechtfertigt ist."

Wir haben aus der - offenbar programmatischen - Stellungnahme des Politbüros der KPÖ, die interessanterweise den einfachen Mitgliedern der KPÖ und der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht wurde, nur einige der uns am kennzeichnendsten erscheinenden Stellen zitiert. Unsere Ansichten dazu werden wir demnächst darlegen, sind aber gerne auch bereit, fundierte Stellungnahmen unserer Leser dazu abzudrucken.

●

Die Oktoberrevolution und ihre Erben

Vor kurzem feierten wir wieder den Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Unter Führung Lenins hatte das russische Proletariat im Bündnis mit den landlosen Bauern in einer gewaltigen Revolution, die die alte Welt wahrhaftig erschütterte, die Ausbeuterklasse der Gutsbesitzer und Kapitalisten gestürzt und die Staatsmacht des arbeitenden Volkes, die Diktatur des Proletariats, errichtet.

Die russische Oktoberrevolution hat im Bewußtsein der Proletarier aller Länder das Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und in den unbedingten Sieg ihrer Sache gewaltig gestärkt. Die sozialistische Oktoberrevolution überzeugte die fortgeschrittensten revolutionären Arbeiter aller Länder von der Richtigkeit des von Lenin gezeigten Weges. Sie begannen daher, vom revolutionären Beispiel der Oktoberrevolution entflammt, marxistisch-leninistische Parteien herauszubilden. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution leitete einen neuen Abschnitt auch in der Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung ein: die Periode des organisierten Kampfes für den Sieg des Marxismus-Leninismus über Sozialdemokratismus, Opportunismus und Reformismus.

Die kommunistischen Parteien sind im Kampf gegen den Opportunismus aller Spielarten in der Arbeiterbewegung entstanden und gewachsen. Über die III., die Kommunistische Internationale, in der sie vereinigt waren, sagte Lenin:

"Die weltgeschichtliche Bedeutung der Kommunistischen Internationale besteht darin, daß sie damit begonnen hat, die große Losung von Marx

in die Tat umzusetzen, die Losung, die aus der jahrhundertelangen Entwicklung des Sozialismus und der Arbeiterbewegung die Bilanz zieht, die Losung, die ihren Ausdruck findet in dem Begriffe: Diktatur des Proletariats."

Die Opportunisten - Reformisten und Revisionisten - lehnten und lehnen die Diktatur des Proletariats ab. Sie machen vor der Hauptsache halt, vor dem revolutionären Sturz der Bourgeoisie, vor der Zerbrechung ihrer alten Staatsmaschine, vor der organisierten Zerschlagung und Vernichtung aller ihrer wirtschaftlichen und politischen, staatlichen und militärischen, geistigen und kulturellen Machtpositionen. Die Periode der Diktatur des Proletariats, von der Lenin mit Recht sagte, daß sie millionenfach demokratischer ist als die entwickeltste bürgerliche Demokratie, eine Periode langdauernder scharfer Klassenkämpfe, während die damaligen und heutigen Opportunisten vom "friedlichen Übergang zum Sozialismus", vom "Staat des ganzen Volkes" und von der "Partei des ganzen Volkes" schwatzten und schwätzen. Lenin unterstrich in "Staat und Revolution", einem der wichtigsten Werke der marxistischen Literatur überhaupt:

"Das Wesen der Marx'schen Lehre vom Staat hat nur erfaßt, wer begriffen hat, daß die Diktatur einer Klasse nicht nur schlechthin für jede Klassengesellschaft notwendig ist, nicht nur für das Proletariat, das die Bourgeoisie gestürzt hat, sondern auch für die ganze historische Periode, die den Kapitalismus von der klassenlosen Gesellschaft, vom Kommunismus trennt."

Diese Leninschen Erkenntnisse wurden in der Oktoberrevolution und in den darauffolgenden Jahren des sozialistischen Aufbaus angewandt und haben sich tausendfach bewährt:

Der Staat ist ein Werkzeug des Klassenkampfes in den Händen der herrschenden Klasse und solange der Staat besteht, kann er nicht über den Klassen stehen, kann er keinen Staat des ganzen Volkes darstellen. Mit dem Sieg der Revolution ist erst der Anfang gemacht. Damit beginnt erst jene "ganze historische Periode", in der das Proletariat und sein Staat darum bemüht sein muß, die historischen Aufgaben der Diktatur des Proletariats zu lösen.

Da die Diktatur des Proletariats gegen die Feinde der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes kämpfen muß, da sie die Bauern und kleinen Produzenten umformen muß, da sie das revolutionäre Bewußtsein und das politische Niveau der Arbeiterklasse ständig heben, den Sozialismus aufbauen und zum Kommunismus übergehen muß, geht es nicht ohne Führung durch die revolutionäre Partei des Proletariats.

Die Partei des Vortrupps kann nicht durch eine "Partei des ganzen Volkes" ersetzt werden. Ohne revolutionäre Partei des Proletariats kann die Diktatur des Proletariats nicht aufrechterhalten werden. Erklärt man diese Partei willkürlich zur "Partei des ganzen Volkes", so wird das Proletariat entwaffnet, wird der Wiederherstellung des Kapitalismus Tür und Tor geöffnet.

Revolutionäre Parteien in den kapitalistischen Ländern müssen, um ihre Aufgaben zu erfüllen, das revolutionäre Bewußtsein der Arbeiterklasse, das Bewußtsein der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze, ständig entwickeln

Kulturrevolution in der chinesischen Oper

(GEDANKEN ZUR OPER "DER OSTEN IST ROT")

Am 6. November sahen wir im Augarten-Kino in Wien die von der MLÖ veranstaltete Farbfilmvorführung der neuen revolutionären chinesischen Oper "Der Osten ist rot".

Wer von der Formvollendung der traditionellen "Peking-Oper" gelen[illegible]hat, wird sich kaum vorstellen können, daß es bereits eine[illegible]ß es heute in China proletarisch-revo[illegible] gibt, der Oper der Feudalher[illegible], mit auch in ihrer Formvollendung, [illegible]halt, künstlerischer Hinsicht in keiner Weise nachstehend. Doch die zahlreichen Zuschauer, die an diesem Sonntagmorgen gekommen waren, konnten sich davon ein Bild machen.

Es soll diese Aufführung hier nicht durch wertende Worte entwertet werden. Ich möchte nur die Bedeutung hervorheben, die - wie ich meine - dieser Oper zukommt.

Der Geist, den diese Oper atmet, schien mir das Besondere an ihr. Es ist der Geist der Kampfbereitschaft und des Kampfes, gepaart mit nie versagender, sich stets aufs neue bewährender Solidarität, Hilfsbereitschaft, echter kämpferischer Humanität der Massen des chinesischen Volkes,

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

AN UNSERE LESER UND FREUNDE !

Das Büro der MLÖ und die Redaktion der "Roten Fahne" führen ab Dezember 1966 regelmäßige Besuchs- und Sprechstunden ein. Jeden Montag von 18 bis 21 Uhr und jeden Samstag von 9 bis 12 Uhr wird im Lokal der MLÖ in Wien 15., Goldschlagstraße 64/5 ein verantwortliches Mitglied des Büros der MLÖ bzw. der Redaktion der "Roten Fahne" für Auskünfte, Anfragen, Diskussionen usw. zur Verfügung stehen.

Wir ersuchen, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

das die Revolution geführt hat und weiter führt.

Besonders eine Szene brachte in dramatischer Ausdruckskraft diesen Geist zum Ausdruck: Eine Mutter beklagt vor den Soldaten der chinesischen Roten Armee und vor versammeltem Volk die Ermordung ihres Sohnes und klagt den Gutsbesitzer des Mordes an. Ihr Jüngster, fast noch ein Kind, will sich mit der Waffe auf den Gutsbesitzer stürzen, aber ein Soldat fällt ihm in den Arm, faßt ihn tröstend und besänftigend um die Schulter und führt ihn beiseite. (Der Bub wurde später in die Rote A[illegible] Gutsbesit[illegible]tteln Schellenkappen!). Nun [illegible]setzt und sie müssen zum Gespött der Bevölkerung in diesem Aufzug durch das Dorf ziehen. So können alle sehen, daß die Herrschaft dieser Leute zu Ende ist, daß sie nicht mehr die Macht haben, Schrecken zu verbreiten. Und wenn das alle sehen und erkannt haben, so hat der Gutsbesitzer und sein Gefolge die Macht auch tatsächlich und für immer verloren, nicht nur seine Güter. Niemandem zum Nutzen und niemandem zum Schaden wird er fortan sein Leben verbringen.

Der Geist des Alten, Abgestorbenen, Vergangenen, Rückwärtsgewandten muß **besiegt** werden, erst dann ist der Sozialismus gefestigt. Es genügt nicht, die materielle Basis für den Sozialismus zu schaffen, die alte Gesellschaftsordnung muß auch **geistig** überwunden werden. Das zeigt diese Szene und das ist auch der Sinn der proletarischen Kulturrevolution, die heute in China vor sich geht.

Die revolutionäre Staatsmacht bedarf ständig der Hilfe der Massen, damit dem Geist der Zukunft zu rascherem Durchbruch verholfen werden kann. Und weil die Staatsmacht Vertrauen zu den Massen des Volkes hat, unterstützt sie alle, die vorwärtsstrebenden Geistes und aufrechten Sinnes sind, die Neues verwirklichen, Altes der Vergangenheit überantworten wollen.

Die Jugend, die Werdenden, Lernenden, drängen vorwärts, wollen alte Schulformen, alte Methoden auf den Mist werfen, wollen neuen Ideen, die den Anforderungen und Notwendigkeiten des Sieges des Sozialismus auf **allen** Gebieten besser entsprechen, Gehör schaffen. Sie sind keine Diplomaten oder Berufspolitiker, diese Jungen, die sich "Rote Garden" nennen. Sie reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist und schreiben, wie sie es für richtig halten - nicht immer im Sinne besonnener "Alter". Und weil sie, beharrliche und erfolgreiche Schüler Mao Tse-tungs, das Vertrauen des Volkes genießen, läßt man ihnen freie Hand. Gerade das beflügelt ihre Worte und ihr Handeln, befähigt sie, die eigentlichen Aktivisten und Träger der Kulturrevolution zu sein. Überall wohin sie kommen, bringen sie, die Jungen, die ewig jungen Ideen des größten Marxisten-Leninisten unserer Zeit mit, sie bringen ihre Begeisterung, ihre Einsatzbereitschaft, ihre Hilfsbereitschaft, ihr Wissen und ihre Bücher mit. Und sie verscheuchen das Alte. Und jene, die aus ihrer alten Haut und ihren alten Gewohnheiten nicht herauskönnen, die bleiben eben am Wege, sie sind nicht mitgekommen, sie bleiben zurück - und das geschieht vor aller Augen. Und jeder weiß, warum es geschieht, und darum ist die Macht des Alten und der "Alten" - alt sind sie, weil sie nicht mitgekommen sind - vorbei. Und diese jungen Menschen, die selbst von den Erfahrenen, Einsichtigen lernen und - auf ihren Schultern stehend - lehren und belehren, sind selbst die Macht. Sie sind es, weil sie sich von den Ideen dieses Jahrhunderts leiten lassen, von den unbesiegbaren, zukunftstragenden Ideen von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tse-tung.

Diese Ideen vermögen es auch, zu überzeugen, mit Wort und Schrift und lebendigem Beispiel, und das geschieht auch in dieser Kulturrevolution. Die Menschen zu überzeugen und die Massen des Volkes selbst in Bewegung zu setzen, darum geht es hier - nicht durch irgendwelche Bürokratismen soll etwas eingeführt werden, von dem niemand weiß, wozu es gut ist. Das ganze werktätige Volk soll seine Initiative, seinen Gedankenreichtum, seine revolutionäre Tatkraft entfalten, um den Sozialismus so wie auf dem Gebiet der Wirtschaft auch auf dem Gebiet der Kultur zu verwirklichen und für al-

---

und steigern. Nur so können sie die Arbeiterklasse in einen Kampf führen, der den Kapitalismus zu beseitigen vermag. Die modernen Revisionisten und Reformisten widersetzen sich jedoch einem solchen Kampf. Sie wollen Zusammenarbeit zwischen den werktätigen Massen und ihren Unterdrükkern und nennen das "Sozialpartnerschaft", "Mitbestimmung" und dergleichen.

Die Oktoberrevolution war nur möglich, weil die Bolschewiki unter Führung Lenins eine Partei gebildet hatten, die allen Einflüssen des Reformismus und Revisionismus schonungslosen Kampf angesagt und eine restlose ideologische und organisatorische **Trennung** von den Trägern dieser Einflüsse vollzogen hatte. Und so wie in der Zeit der Oktoberrevolution ist die Herausbildung konsequent revolutionärer Parteien, die felsenfest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus stehen und einen scharfen **Trennungsstrich** gegenüber allen Verwässerern des Marxismus ziehen, eine historische Notwendigkeit zu einer Zeit, da viele jener Parteien, die sich heute noch kommunistisch nennen, vom Weg des Marxismus-Leninismus und der Revolution abgewichen sind, gemeinsame Sache mit den durch und durch verfaulten reformistischen Parteien der Sozialdemokratie machen, sich wie sie mit den bestehenden Verhältnissen abfinden und sich im Kapitalismus häuslich einzurichten beginnen, wobei sie den Marxismus-Leninismus natürlich nicht mehr brauchen können, weil er sie daran hindert, mit den Imperialisten "friedlich zu koexistieren".

Die Bildung wahrhaft revolutionärer Parteien des Marxismus-Leninismus steht heute auf der Tagesordnung. Diese Parteien werden die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, die mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingeleitet wurde, erfolgreich beenden. Sie sind die wahren, rechtmäßigen Erben der Oktoberrevolution.

V. & V.

le Zeit zu sichern. Das ist Sinn und Zweck, ist das Neue und Große an der proletarischen Kulturrevolution in China, die kein Beispiel in der Geschichte hat.

Und dieses Neue und Große ist auch in der Oper "Der Osten ist rot" zu verspüren.

M.

✶

Zweimal "Volksstimme"

In ihrer Ausgabe vom 18. Oktober brachte das Zentralorgan der KPÖ, die "Volksstimme", zwei Stellungnahmen, die deutlich zeigen, was ihr gefällt und was nicht.

Erste Meldung: Unter dem Titel "Spaltergruppe in Livorno" berichtet das Blatt in boshaft herabsetzendem Ton von der Gründungskonferenz der KP Italiens (M.-L.), es hätten an ihr nur 12 (zwölf) Delegierte teilgenommen, dafür aber dreimal soviel ausländische Kameraleute und Journalisten. Nun sind wir nicht der Meinung, daß die Bedeutung einer Partei davon abhängt, wieviel Delegierte an ihrem Gründungskongreß anwesend sind, aber warum findet die "Volksstimme" kein einziges politisches Argument, sondern begnügt sich damit, aus 150 Delegierten "ganze zwölf" zu machen?

Am Schluß der Meldung, deren übrige Angaben von ähnlicher Wahrheitsliebe erfüllt sind, zitiert die "Volksstimme" zustimmend die Bemerkung der großbürgerlichen, erzreaktionären Zeitung "Stampa": "Mit diesen Leuten ist kein Staat zu machen." Und hierin liegt sogar eine bedeutungsvolle Wahrheit. Jener Staat, den die "Stampa" und die "Volksstimme" im Auge haben, läßt sich mit den Marxisten-Leninisten tatsächlich nicht machen - eher schon mit den Revisionisten, die drauf und dran sind, sich im kapitalistischen Staat häuslich niederzulassen, wozu allerdings ihre bürgerliche "Salonfähigkeit" gehört, um die sie sich nach ihrem eigenen Eingeständnis schon angestrengt bemühen.

Zweite Meldung: Im Gegensatz zum Gründungskongreß der italienischen Marxisten-Leninisten, den sie verurteilt, findet die "Volksstimme" als völlig normal und keiner kritischen Stellungnahme bedürftig die Tatsache, daß einer der Hauptschlächter bei den konterrevolutionären Massakern in Indonesien, der geistige und organisatorische Wegbereiter des grauenhaften Blutbades an hunderttausenden indonesischen Kommunisten und Patrioten, der Trotzkistenführer und Mord-Außenminister Malik von führenden sowjetischen Partei- und Regierungsfunktionären in Moskau mit allen Ehren begrüßt wurde. Daß der Massenmörder aus Djakarta sich nicht selbst nach Moskau einladen konnte, leuchtet wohl jedem ein.

Wie erinnerlich, war derselbe Malik vor nicht allzulanger Zeit auch in Österreich, wo er in Krems - dort wähnte er sich sicherer - eine Botschafterkonferenz abhielt. Aber auch in der kleinen Stadt Krems mußte der blutbesudelte Henker aus Indonesien zur Kenntnis nehmen, daß der feige Mord an hunderttausenden Menschen nirgends in der Welt vergessen und vergeben wird. Viele Österreicher demonstrierten in Krems gegen den Bluthund Malik und brachten ihren Protest gegen die kapitalistische Regierung zum Ausdruck, die mit einem solchen faschistischen Verbrecher Beziehungen unterhält. Auch die "Volksstimme" schloß sich damals diesem Protest an.

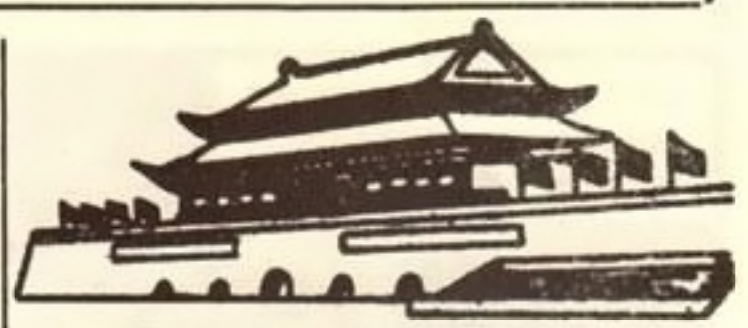
Und jetzt? Malik wird von den sowjetischen Führern eingeladen und feierlich begrüßt - und die "Volksstimme" findet das völlig in Ordnung! Hunderttausende bestialisch ermordete indonesische Kommunisten und Patrioten - was tut's, mag sich Krems empören, Moskau findet nichts dabei.

Wie weit müssen die sowjetischen Revisionisten schon gesunken sein, um eine so erbärmliche Handlung zu begehen. Und wie entsetzlich tief ist die "Volksstimme" gesunken, die gestern noch in Krems gegen den faschistischen Mörder protestiert hat, ihm aber heute in Moskau schon zu Füßen liegt.

Die Mitglieder der KPÖ aber muß man fragen: Wie steht Ihr, Genossen, zu dieser Sache?

A.

✶



„Briefe aus China"
von Anna Louise Strong

Der vorliegenden Nummer der "Roten Fahne" liegt der "BRIEF AUS CHINA" Nr. 40 bei. Die Verfasserin, die bekannte amerikanische Schriftstellerin Anna Luise Strong, die nach fast dreißigjährigem Aufenthalt in der Sowjetunion seit 1958 das revolutionäre China zu ihrer neuen Wirkungsstätte und Heimat gemacht hat, widmet diesen "Brief" vor allem den Fragen der proletarischen Kulturrevolution. Wir empfehlen diesen "Brief" daher der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

Zugleich ersuchen wir unsere Leser, Bemerkungen, Anfragen, aber auch kritische Stellungnahmen zu diesem Brief - bzw. zu früheren und den noch folgenden "Briefen" - entweder an die Redaktion der "Roten Fahne" oder direkt an die Übersetzerin der "Briefe aus China", Frau

RUTH WEISS
Tai Dji Tschang Nr. 9
Peking, VR China

zu senden. Bestellungen der inzwischen in Form von 3 Büchern gesammelten "Briefe" können beim Vertriebszentrum chinesischer Publikationen

GUOZI SHUDIAN
Schließfach 399
Peking, VR China

vorgenommen werden, bei ihrer Weiterleitung ist jedoch wie bisher auch die Redaktion der "Roten Fahne" gerne behilflich.

Genossen! Seit Beginn ihrer Existenz befindet sich die "Rote Fahne" in ständigen materiellen Schwierigkeiten. Unsere Zeitung, die in jeder Beziehung auf die Hilfe ihrer Leser und Freunde angewiesen ist, wird durch die allgemeine Teuerung besonders schwer getroffen. Dennoch versprechen wir, die Bezugspreise nicht zu verändern. Das setzt aber nicht nur die weitere Erhöhung der Zahl unserer Abonnenten voraus, sondern auch noch größere materielle Anstrengungen unserer Aktivisten und Freunde. In beiden Richtungen erneuern wir also unsere schon so oft vorgebrachte Bitte an unsere Leser. Helft Eurer Zeitung, damit sie Euch mehr helfen kann!

Die Redaktion



ANKUNFT DER ÖSTERREICHISCHEN DELEGATION AUF DEM FLUGPLATZ VON TIRANA (Genosse Spiro Koleka, Mitglied des Politbüros der PdA, sowie Pioniere begrüßen die Gäste)

DER V. PARTEITAG DER PA

In der Zeit vom 1.-8.November 1966 fand im neueröffneten Kulturpalast in Tirana der 5.Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens statt.

Der Parteitag war in doppelter Hinsicht ein wahrhaft historisches Ereignis. Er war ein erstrangiges Ereignis in der Geschichte des albanischen Volkes, das in einem Heldenkampf ohnegleichen nicht nur das Joch aller fremden Eroberer von den Türken bis zu den italienischen und deutschen Faschisten abgeworfen, sondern auch alle Knebelungs- und Erpressungsversuche der titoistischen und chruschtschowistischen Verräter restlos zum Scheitern gebracht hat und den sozialistischen Aufbau allen Schwierigkeiten zum Trotz in einem Tempo durchführt, das sogar optimistische Voraussagen in den Schatten stellt. Der ausführliche Bericht des Zentralkomitees der PdA an der Parteitag, den Genosse Enver H o d s c h a erstattete, sowie die rund 80 Diskussionsbeiträge der Delegierten vermittelten das begeisternde Bild einer Partei, die sich durch eine Kette großartiger Erfolge nicht davon abhalten läßt, noch selbstkritischer, noch gewissenhafter, noch konsequenter an die Aufgaben der Zukunft heranzugehen; sie gaben so gleichzeitig den Blick in eine Zukunft frei, welche die Augen der ganzen Welt auf dieses einst so arme und zurückgebliebene Land richten wird. (Wir werden auf die diesbezüglichen, oft fast unglaublich anmutenden Zahlen und Fakten noch zurückkommen.)

Der Parteitag der albanischen Kommunisten war gleichzeitig auch ein außerordentliches Ereignis in der Geschichte der i n t e r n a t i o n a l e n marxistisch-leninistischen Bewegung. Das unterstrichen sowohl das ausführliche Telegramm des größten Marxisten-Leninisten unserer Tage, des Genossen M a o T s e - t u n g , an den

Glückwunschtelegramm des Genossen Mao Tse-tung an den V. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens

25. Oktober 1966

Liebe Genossen!

Die KP Chinas und das chinesische Volk drücken hiermit zum V. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens die herzlichsten Glückwunsche aus.

Wir wünschen Eurem Parteitag einen vollen Erfolg!

Die ruhmreiche Partei der Arbeit Albaniens, mit Genossen Enver Hoxha an der Spitze, hält, von Imperialismus und modernem Revisionismus dicht umzingelt, standhaft das revolutionäre rote Banner des Marxismus-Leninismus hoch.

Das heroische Volksalbanien ist ein großes sozialistisches leuchtendes Wahrzeichen Europas geworden.

Mit Euch verglichen sind die revisionistische Führungsclique der Sowjetunion, die jugoslawische Tito-Clique, Renegaten- und Arbeiterverräterklüngel aller Schattierungen nichts anderes als ein Häufchen Löß. Ihr dagegen seid bis in den Himmel emporragende Berge. Sie sind Knechte und Komplicen, die vor dem Imperialismus auf die Knie sinken; Ihr dagegen seid furchtlose proletarische Revolutionäre, die den Mut haben, gegen den Imperialismus und seine Lakaien, gegen alle barbarischen Feinde in der Welt zu kämpfen.

Die Sowjetunion, Jugoslawien, und die Länder, wo modern-revisionistische Cliquen am Ruder sind, haben ihre Farbe gewechselt oder sind gerade dabei, sie zu wechseln. Sie haben den Kapitalismus restauriert und die Diktatur des Proletariats in die Diktatur der Bourgeoisie verwandelt oder sind im Begriffe, es zu tun. Das heroische sozialistische Albanien hat dieser konterrevolutionären revisionistischen Gegenströmung standgehalten. Ihr habt an der marxistisch-leninistischen revolutionären Linie festgehalten, eine Reihe von Maßnahmen zur Revolutionierung getroffen und somit die Diktatur des Proletariats gefestigt. Auf dem Weg des Sozialismus baut Ihr Euer eigenes Land unabhängig und selbstständig auf und habt dabei glänzende Siege errungen. Für die Geschichte der Diktatur des Proletariats habt Ihr wertvolle Erfahrungen geliefert.

„Auf der Erde gibt es nächste Freunde, die sich einander immer eng verbunden fühlen, trotz der weiten Entfernung." China und Albanien sind von-

(Fortsetzung gegenüber)



Mit größter Herzlichkeit begrüßt Genos

Die österreichischen Marxisten-Leninisten werden ihre

gegenüber ihrem Volk und gegenüber der ganzen interna

RTEI DER ARBEIT ALBANIENS



Parteitag, als auch die Anwesenheit einer repräsentativen Delegation der KP Chinas sowie der Vertreter von weiteren 21 kommunistischen oder Arbeiterparteien und 7 marxistisch-leninistischen Organisationen aus allen 5 Kontinenten der Erde. Im einzelnen waren vertreten: die KP Chinas, die Partei der Werktätigen Vietnams, die Nationale Befreiungsfront Südvietnams, die Koreanische Arbeiterpartei, die KP Rumäniens, die KP Indonesiens, die KP Neuseelands, die KP Japans, die KP Burmas, die KP Malayas, die KP Belgiens (ML), die KP Brasiliens, die KP Australiens (ML), die KP Perus, die Partei der Sozialistischen Revolution des Libanon, die KP Ceylons, die KP Kolumbiens (ML), die Revolutionäre KP des Sudan, die KP Ekuadors (ML), die KP Boliviens, die Revolutionäre KP Chiles, die KP Italiens (ML), die Französische Kommunistische Bewegung (ML), die Partei der Werktätigen Haitis sowie die Organisation der Marxisten-Leninisten Österreichs. Als Beobachter waren außerdem Vertreter der marxistisch-leninistischen Organisationen der Schweiz, Portugals, Hollands, Englands, der USA u.a. anwesend.
Die Delegation der MLÖ bestand aus ihrem Obmann, Genossen Franz Strobl, und dem Vorsitzenden der Kontrollkommission der MLÖ, Genossen Peter Tesinsky. Der Umstand, daß der Obmann der MLÖ eingeladen wurde, im Präsidium des Parteitags Platz zu nehmen, zeugt von der hohen Wertschätzung, welche die Arbeit und der Kampf der österreichischen Marxisten-Leninisten in der internationalen Bewegung genießt.

Entgegen einigen Zweckmeldungen der bürgerlichen Presse war dem albanischen Parteitag keinerlei Art irgendei-



e Enver Hodscha den Obmann der MLÖ
räfte nicht schonen, um ihren großen Verpflichtungen
onalen revolutionären Bewegung gerecht zu werden !

einander weit entfernt, unsere Herzen sind jedoch eng verbunden. Wir sind Eure echten Freunde und Genossen. Auch Ihr seid unsere echten Freunde und Genossen. Sowohl Ihr wie auch wir sind keine Scheinfreunde, doppelzüngige Leute, die Honig im Munde, Galle im Herzen haben. Die revolutionäre kämpferische Freundschaft zwischen uns ist in heftigen Stürmen erprobt.

Auf unserer Seite sind die marxistisch-leninistische Wahrheit und das internationale Proletariat. Uns zur Seite stehen die unterdrückten Nationen und geknechteten Völker und die Volksmassen, die über 90 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen. Wir haben Freunde in aller Welt. Wir fürchten nicht, isoliert zu werden, und werden auch auf keinen Fall isoliert sein. Wir sind unbesiegbar. Eine Handvoll bedauernswerter Geschöpfe, die gegen China und Albanien arbeiten, sind zum Scheitern verurteilt.

Wir befinden uns in einer neuen großen Ära der Weltrevolution. Der revolutionäre Sturm in Asien, Afrika und Lateinamerika wird der gesamten alten Welt einen entscheidenden und vernichtenden Schlag versetzen. Dafür ist der große Sieg des vietnamesischen Volkes in seinem Widerstandskrieg gegen die amerikanische Aggression, zur Rettung des Vaterlandes ein schlagender Beweis. Das Proletariat und die werktätigen Menschen in Europa, Nordamerika und Ozeanien stehen vor einem neuen Erwachen. Der amerikanische Imperialismus und alle anderen Schädlinge haben sich ihre Totengräber selbst geschaffen. Es wird nicht mehr lange dauern, und sie werden begraben.

Natürlich wird unser Marschweg keinesfalls gerade und eben sein. Genossen, seid davon überzeugt, daß unsere beiden Parteien, unsere beiden Völker, was immer sich auf der Welt auch ereignen möge, zusammenstehen, gemeinsam kämpfen und siegen werden.

Die beiden Parteien und Völker Chinas und Albaniens, die Marxisten-Leninisten der ganzen Welt und die revolutionären Völker der ganzen Welt schließen sich zusammen, um den Imperialismus, den modernen Revisionismus und die Reaktionäre aller Länder zu schlagen. Eine neue Welt ohne Imperialismus, ohne Kapitalismus und ohne Ausbeutungssystem wird aufgebaut.

MAO TSE-TUNG,
Vorsitzender des ZK der KP Chinas

ner internationalen Konferenz der Marxisten-Leninisten angeschlossen. Selbstverständlich hat aber unsere Delegation die Gelegenheit benützt, mit einer Reihe von marxistisch-leninistischen Parteien und Organisationen Kontakte aufzunehmen und Erfahrungen auszutauschen, darunter auch mit der Delegation der KP Indonesiens unter Führung des Mitglieds des Politbüros der KP Indonesiens, Genossen Jusuf Adjitorop. Einige der sich aus diesen Aussprachen ergebenden Materialien werden wir auch in der "Roten Fahne" auswerten können. Auch auf wichtige Materialien des Parteitags selbst werden wir noch oftmals zurückkommen. Die Veröffentlichung von Auszügen aus der Rede des Genossen Enver Hodscha, die eines der Grunddokumente des Marxismus-Leninismus unserer Zeit bildet, ist bereits in Vorbereitung.

Zusammenfassend läßt sich sagen: Der 5. Parteitag der albanischen Kommunisten hat den unwiderleglichen Beweis für die Richtigkeit der politischen Linie erbracht, welche die PdA unter Führung des Genossen Enver Hodscha von allem Anfang an befolgt hat. Er hat bewiesen, daß sich diese Linie des konsequenten, unbedingten Festhaltens an den revolutionären Grundsätzen des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus großartig bewährt hat, daß sie ermöglichte, auch die schwierigsten Situationen erfolgreich zu meistern und Siege zu erringen, welche die Popularität der Partei der Arbeit, die Liebe und das Vertrauen zu ihrer Führung über alle Vorstellungen auch sympathisierender Außenstehender erhoben. Es war eine eindrucksvolle Bestätigung dieser Tatsache, daß die geheime Wahl der Mitglieder des neuen Zentralkomitees, seiner Kommissionen und Exekutivorgane keine einzige Gegenstimme erbrachte und buchstäblich alle Beschlüsse des Parteitags in voller Einstimmigkeit gefaßt werden konnten. Für die ausländischen Delegierten und Gäste aber war der 5. Parteitag der PdA ein neuer Beweis, daß die marxistisch-leninistische Weltbewegung in Albanien ein gewaltiges Bollwerk, eine unbezwingbare Festung, ein weithin leuchtendes Vorbild und Beispiel hat, das ihrem Mut und ihrer Kampfbereitschaft, ihrer revolutionären Begeisterung und ihrer Siegesgewißheit immer neue Impulse gibt.

RF.

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Berichtigungen !

Infolge grober Unachtsamkeit sind die letzten beiden Nummern der "Roten Fahne" (Nr. 64 vom 15.10. und Nr. 65 vom 1.11.1966) unkorrigiert in Druck gegangen und enthalten daher neben etlichen orthographischen Fehlern auch einige mißverständliche oder politisch unrichtige Passagen.

In Nr. 64 soll es im Leitartikel auf Seite 4 statt "Die Oppositionsrolle der SPÖ trägt keinerlei Klassencharakter" richtig heißen, daß die "Oppositions"-Politik der SPÖ den Klasseninteressen der Arbeiter in keiner Weise Rechnung trägt. Im Vietnam-Artikel auf Seite 5 wird die Forderung nach einem "freien, sozialistischen Vietnam" erhoben. Als Marxisten-Leninisten unterschreiben wir diese Losung natürlich ohne alle Vorbehalte, dürfen in der gegenwärtigen Situation jedoch nicht aus den Augen verlieren, daß die Nationale Befreiungsfront Südvietnams ihren heldenmütigen Kampf für die nationale Freiheit und Unabhängigkeit des Landes führt und die Durchführung einer sozialistischen Revolution in Südvietnam gegenwärtig als nicht auf der Tagesordnung stehend betrachtet. Auch die Bemerkung, es gelte, das südvietnamesische Volk in erster Linie finanziell zu unterstützen, ist insoferne mißverständlich, als sie die politische Unterstützung des kämpfenden vietnamesischen Volkes außer acht läßt, der selbstverständlich der Vorrang zukommt.

In Nr. 65 findet sich auf Seite 3 die Formulierung, Albanien strebe mit Riesenschritten dem Sozialismus zu. Selbstverständlich ist gemeint, daß Albanien, das bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten eine sozialistische Gesellschaftsordnung aufweist, den weiteren Aufbau des Sozialismus mit Riesenschritten durchführt.

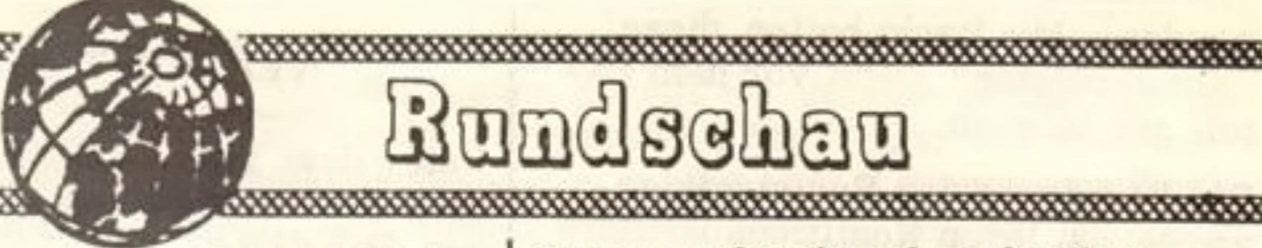
In der Einleitung zum Artikel "Hier spricht Hernals" soll es statt "Klassenbewußtsein der Mitglieder und Funktionäre" richtig heißen: "Klassenbewußtsein eines Teils der Mitglieder und Funktionäre".

Im Artikel des Genossen Karl Horn über die Erdölarbeiter von Datjing sind leider zwei Manuskriptseiten vertauscht worden; in der Aufzählung der Dienstleistungseinrichtungen in Datjing soll es natürlich nicht "Kirche", sondern Küche heißen.

Schließlich enthält auch der Artikel über Habsburg unklare Stellen. Die Darstellung, der Habsburger bedeute die "reale Drohung einer reaktionären Diktatur in Österreich" erweckt den Anschein, als ob es eine solche Diktatur bisher noch nicht gäbe. Daß in Österreich eine kapitalistische Klassendiktatur besteht und daß diese durch und durch reaktionär ist, wird jedoch kein Marxist-Leninist bestreiten. Das ändert nichts daran, daß sich die Position der Reaktion in Österreich mit oder ohne den Habsburger natürlich weiter festigen und sich der reaktionäre Charakter der bürgerlichen Klassenherrschaft in Österreich noch weiter verschärfen kann. Auch in bezug auf die Unterwerfung Österreichs unter den westdeutschen Militärstiefel ist es notwendig, zu unterstreichen, daß nicht bloß eine solche Gefahr existiert, sondern leider schon eine ganze Reihe schwerwiegender Tatsachen auf diesem Wege geschaffen worden sind.

Wir bitten unsere Leser, diese Unklarheiten und Fehler zu entschuldigen und versichern, daß wir uns bemühen werden, sie in Zukunft nicht mehr zuzulassen.

Wichtige Materialien zum 5. Parteitag der PdA Albaniens, darunter die Begrüßungsansprache des Obmanns der MLÖ sowie eine bedeutende Erklärung der neugegründeten KP Polens (M.-L.) veröffentlichen wir in einer der nächsten Nummern der "Roten Fahne" !



Internationale Rundschau

DIE "FRIEDLICHE KOEXISTENZ" AUF DEM MARSCH

Im Frühjahr 1967: Eröffnung der direkten Fluglinie Moskau - New York !

Offensichtlich als eine der unmittelbaren Folgen des Gesprächs Gromyko-Johnson sind die seit 5 Jahren unterbrochen gewesenen Verhandlungen über die Errichtung einer direkten Fluglinie Moskau - New York jetzt erfolgreich abgeschlossen worden. Im Frühjahr des kommenden Jahres werden die revisionistischen Manager und die amerikanischen Monopolisten und sonstige smarte US-"Touristen" ihre gegenseitigen Besuche noch leichter und perfekter als bisher durchführen können...

...Inzwischen trifft man sich auf halber Strecke. Wo? Natürlich in Franco-Spanien! In diesen Tagen läuft in Barcelona die erste sowjetisch-amerikanische Filmproduktion an. Ob die Filmmusik nicht durch die Schreie der von Franco eingekerkerten und gefolterten Patrioten und durch Demonstrationen der bis aufs Blut ausgebeuteten spanischen Arbeiter gestört werden wird? ...

Im Zuge ihrer immer engeren Zusammenarbeit mit Kadar-Ungarn hat die amerikanische Regierung beschlossen, ihre Budapester Gesandtschaft in den Rang einer Botschaft zu erheben. Wie die Morgengabe eines zufriedenen Freiers wurde diese anerkennende Maßnahme unmittelbar in den Tagen des revisionistischen Parteitags der Kadar-Regierung zugeeignet. Ein sinniges Symbol...

...Anfang November ging durch die Weltpresse die viel beachtete Nachricht, daß der von den Revisionisten so hochgeschätzte sowjetische "Dichter" Jewtuschenko in den USA eingetroffen ist, um in einer sechswöchigen Tournee kreuz und quer durch die Vereinigten Staaten seine Gedichte vorzutragen. Der künstlerische Wert der Gedichte Jewtuschenkos ist bekanntlich mehr als zweifelhaft; unzweifelhaft aber ist sein monströser Haß gegen Stalin und gegen die ganze revolutionäre Vergangenheit der Sowjetunion. Unzweifelhaft ist daher auch, wem die im beiderseitigen Einverständnis der sowjetischen und amerikanischen Regierung erfolgende Vortragsreise Jewtuschenkos dient.

Wer hätte jemals ein solches Bild für möglich gehalten: In einem sozialistischen Land verbluten und verbrennen Männer, Frauen und Kinder im Hagel amerikanischer Mordwaffen, während einer der am meisten protegierten sowjetischen "Kulturschaffenden" in den USA von Stadt zu Stadt zieht, um Poesievorträge zu halten und in Versform seinen Abscheu gegen die "Verbrechen Stalins" auszudrücken!

★

EIN TAG WIE VIELE ANDERE

Am 21. Oktober 1966 flogen amerikanische Bombengeschwader wieder einmal "rollenden Einsatz" gegen das sozialistische Nordvietnam. Ihr Ziel war diesmal eine Schule in Thuy Dan, etwa 35 km von Haiphong entfernt. Vierunddreißig Kinder wurden an Ort und Stelle von den Bomben zerfetzt oder von den Trümmern der einstürzenden Schule erschlagen, mehrere dutzend andere Kinder erlitten zum Teil furchtbare Verstümmelungen.

Unser Bild zeigt einen mit dem Leben davongekommenen Schüler, der zwei seiner getöteten Klassenkameraden aus dem Schutt ausgräbt.



Ereignisse wie das vom 21. Oktober in Thuy Dan sind in Nordvietnam gegenwärtig an der Tagesordnung, die revisionistische Presse berichtet nur mehr ab und zu darüber. Wo doch die "friedliche Koexistenz" mit den USA anderweitig so schöne Fortschritte macht...

★

DIE REVISIONISTISCHEN MINISTER FINNLANDS STIMMEN FÜR MASSENSTEUERN

Als die revisionistische KP Finnlands nach den letzten Wahlen beschloß, sich an einer Koalitionsregierung zu beteiligen, waren die Revisionisten aller Länder außer sich vor Freude. Endlich war irgendwo ein sichtbarer Schritt auf dem "friedlichen Weg zum Sozialismus" getan, endlich gab es "kommunistische" Minister in einem Land des westlichen Kapitalismus. Man rechnete es der als äußerst reaktionär bekannten finnischen Sozialdemokratie als erfreuliche "Linksschwenkung" an, daß sie bereit war, mit der finnischen KP eine Regierung zu bilden. Wer allerdings die diesbezüglichen Kommentare der internationalen bürgerlichen Presse las, mußte schon damals über deren unverkennbare Zufriedenheit einigermaßen stutzig werden. Der amerikanische Außenminister Rusk fand es sogar angebracht, persönlich nach Helsinki zu kommen und der neuen Regierung sein Wohlwollen auszudrücken.

Die Lösung dieses politischen "Rätsels" hat nicht lange auf sich warten lassen. Der bürgerliche Finanzminister der neuen Regierung beeilte sich, einen "wirtschaftlichen Lagebericht" vorzulegen, in dem es heißt, daß "die Wirtschaft" Finnlands in arger Not sei und man zu ihrer Behebung unbedingt eine saftige Erhöhung der indirekten Steuern (also der Massensteuern) und eine Senkung der Konsumkraft der breiten Massen beschließen müsse. Es war dasselbe Vorgehen und dasselbe "Rezept", das bei uns ja auch die ÖVP praktiziert.

Bei den "kommunistischen" finnischen Ministern gab es zunächst heftigste Proteste, dann weniger heftige und schließlich gaben sie nach - bis [illegible]f einen Punkt, bei dem sie al[illegible]lings "beinhart" blieben: Der "Stabilisierungsplan" dürfe erst nach den bevorstehenden Gemeinderatswahlen veröffentlicht

werden! Mit Recht hatten diese "Kommunisten" Angst vor dem Urteil der Massen.

Die Bedingung der Revisionisten wurde von ihren Koalitionspartnern akzeptiert. Doch - welches Pech - durch eine fatale "Indiskretion" wurde der saubere Plan just vor den Wahlen d o c h veröffentlicht. Mit anderen Worten: die Verräter wurden selbst verraten und so war auch das Wahlresultat danach. Die revisionistische KP erlitt bei den Gemeinderatswahlen ernste Einbußen und die bürgerlichen Parteien verstanden es mit einer geschickten Demagogie, den Großteil dieser Stimmen für sich zu gewinnen.

*

GEFÄHRLICHE KRÄNZE

Am 27. Oktober verließen 40 chinesische Studenten Moskau, da ihnen die Revisionisten ein weiteres Studium unmöglich gemacht hatten. Vor ihrer Abreise wollten die Studenten noch einmal Lenin sehen und das Grab Stalins besuchen und Kränze niederlegen. Mit einigen Schwierigkeiten besorgten sie sich die erforderliche Erlaubnis, doch als sie mit den Kränzen zum Mausoleum wollten, verwehrte man ihnen den Zutritt. Es stellte sich heraus, daß ein Großteil des Roten Platzes von der sowjetischen Miliz zerniert war und weitere Miliz auf Einsatzfahrzeugen bereitgestellt worden war. Volle 3 Stunden mußten die chinesischen Studenten verhandeln, um endlich die Erlaubnis zu erhalten, die Kränze an der Außenwand des Mausoleums abzulegen.

*

DIE KONSEQUENZEN GEZOGEN

Der bekannte französische marxistische Theoretiker und Schriftsteller Gilbert M u r y , der als Professor an der zentralen Parteischule der KP Frankreichs tätig war und außerdem die Funktion des Generalsekretärs des marxistischen Forschungs- und Studienzentrums innehatte, gab am 11. November bekannt, daß er die KP Frankreichs verlassen habe und der Kommunistischen Bewegung der Marxisten-Leninisten beigetreten ist.

In einer Erklärung betont Mury, daß die Führung der KPF alle marxistischen Prinzipien über Bord geworfen hat, was insbesondere in ihrem Paktieren mit der von dem proamerikanischen Präsidentschaftskandidaten Mitterrand geführten sogenannten "Linksföderation" zum Ausdruck kam.

VERNUNFT ?

Unter dem Titel "Hoffnung auf den Sieg der Vernunft" hat Frau Dolores I b a r r u r i in der "Prawda" vom 6. November 1966 einen Artikel gegen die proletarische Kulturrevolution in China vom Stapel gelassen, der eindeutig beweist, daß bei ihr jede Hoffnung auf einen Sieg der Vernunft aussichtslos ist.

Mag es Dolores Ibarruri mit ihrem Gewissen ausmachen, sich Vorsitzende der KP eines Landes zu nennen, das sie seit einem Menschenalter nicht mehr gesehen hat und an das sie bestenfalls noch einige Erinnerungsstücke in ihrer Moskauer Datscha erinnern - aber mit welchem Recht schreibt sie über China, von dem sie noch weniger weiß?

Ibarruris Methode, ihre "Kenntnisse" über China aus der "Prawda" zu schöpfen und nach einem sehr eigenwilligen Verdauungsprozeß wieder dort abzulagern, führt zu seltsamen Blüten:

"Die sogenannte proletarische Kulturrevolution ist überhaupt keine Revolution und umso weniger eine proletarische, sondern ein Ausbruch von Nihilismus und kleinbürgerlicher Ohnmacht... Die 'Kulturrevolution' fügt dem Aufbau des Sozialismus in China einen schweren Schlag zu... Es fällt schwer, sich etwas Traurigeres, Infantileres und Antimarxistischeres vorzustellen als diese sogenannte proletarische Kulturrevolution...Nur einem Menschen mit kranker Phantasie kann es in den Kopf kommen, um einer angeblichen Kulturrevolution willen die Sixtinische Kapelle im Vatikan, die Pieta in der Peterskirche in Italien, die Alhambra in Granada, die Moschee in Cordoba, den Escorial oder den Prado in Spanien, den Louvre oder das Versailler Schloß in Frankreich, das Britische Museum in England zu z e r s t ö r e n."

(Zitiert nach dem unter Leitung von Erwin Zucker-Schilling von der KPÖ herausgegebenen "INFORMATIONSBULLETIN" Nr.19/1966)

So dumm hat über China nicht einmal noch die "Kronen-Zeitung" gelogen. Und ein solcher Stumpfsinn wird mit Hilfe eines gigantischen revisionistischen Propagandaapparats in Dutzende Sprachen übersetzt in alle fünf Kontinente geschleudert!

Dolores Ibarruri - das war vor drei Jahrzehnten ein Name, der die Herzen aller Revolutionäre der Welt höher schlagen ließ. Heute erweckt er nur noch Trauer und Bitterkeit darüber, in welche öden Mumien der Bazillus der revisionistischen Pest auch Menschen verwandeln kann, die früher einmal Großes geleistet haben.

*

AUS DEM KOMMUNIQUE DER NATIONALEN BEFREIUNGSFRONT SÜDVIETNAMS VOM 23. OKTOBER

Im d r i t t e n V i e r t e l des Jahres 1966 wurden

44.500 Mann Feindtruppen, darunter 23.000 US- oder Satellitensoldaten, getötet, gefangengenommen oder durch Verwundung außer Gefecht gesetzt;

370 Flugzeuge und Hubschrauber des Feindes abgeschossen oder am Boden zerstört;

925 Militärfahrzeuge des Feindes, darunter 353 Kampfwagen, vernichtet; sowie

21 feindliche Kriegsschiffe versenkt.

Die militärische Situation im 3. Jahresviertel zeigt:

1.) Die drei Kategorien der bewaffneten Streitkräfte der FLN - Partisanen, Regionaltruppen und reguläre Armee - waren sehr aktiv und koordinierten ihre Tätigkeit auf allen Gebieten erfolgreich, wobei sie dem US-Aggressor, seinen Satelliten und Marionetten schwere Verluste zufügten.

2.) In dem Maß, in dem die Zahl der US-Invasionstruppen zunahm, nahmen auch ihre Verluste zu und verstärkten sich die Auflösungserscheinungen bei den Marionettentruppen.

3.) Die bewaffneten Streitkräfte und das Volk von Südvietnam hatte mehr denn je die Initiative und verstand es erfolgreich, den Feind ununterbrochen anzugreifen, in strategisch in eine Defensive, taktisch in eine Sackgasse zu treiben. Das ist eine Sache höchster und entscheidender Bedeutung in der Entwicklung der militärischen Situation.



Unsere

TELEFONNUMMER

lautet

92-10-672

Vorbemerkung der Redaktion der "Roten Fahne": Einer unserer Freunde sandte uns vor kurzem zu unserer Information ein Exemplar einer gegenwärtig in Westdeutschland zirkulierenden Schrift zu, die den beziehungsvollen Namen "Spartakus-Briefe - Die Stimme der Marxisten-Leninisten aus der BRD" trägt. Die Publikation ist nicht nur angesichts der jüngsten Entwicklungen in Westdeutschland - u.a. der so viel diskutierte Wahlerfolg der nazistischen "Nationaldemokratischen Partei" (NPD), der Bonner Regierungskrise und der nunmehrigen Koalitionsregierung mit der SPD - sehr aufschlußreich, sondern enthält vor allem den unseres Wissens ersten Versuch zu einer marxistisch-leninistischen Analyse der gegenwärtigen Situation in unserem Nachbarland, der auch manche für Österreich interessante Gedanken entwickelt. Wir drucken die Schrift daher im Wortlaut ab.

SPARTAKUS-BRIEFE

DIE STIMME DER MARXISTEN-LENINISTEN AUS DER BRD

Der Feind steht rechts! Rechts steht aber nicht nur die NPD!

DIE LANDTAGSWAHLEN IN HESSEN UND BAYERN HABEN MEHR ALS NUR LOKALE BEDEUTUNG

Selten haben Parlamentswahlen in der Bundesrepublik, die einen ausgesprochenen Provinzialcharakter hatten, im Blätterwald der internationalen Presse ein derartiges Interesse gefunden und so viel Staub aufgewirbelt wie diesmal. Interessant waren also nicht die Wahlen, sondern ihr Zeitpunkt, die ganzen Umstände und nicht zuletzt das Ergebnis.

Nach einer verhältnismäßig langen und kontinuierlichen Periode wirtschaftlichen Fortschritts und politischen Rückschritts machten sich gerade zu diesem Zeitpunkt ernste Krisenerscheinungen im gesamten wirtschaftlichen und politischen Gefüge der BRD bemerkbar, die selbst in den trägsten Bevölkerungsschichten ein Gefühl der Unsicherheit erzeugten.

Augenscheinlicher Sieger dieser Wahlen ist eine rechtsradikale Sammlungsbewegung, die NPD. Diese Partei ist in ihren Führungskräften stark mit alten Nazis durchsetzt.

Das Interesse für diese Wahlen ist also verständlich und vor allen Dingen für die westdeutsche Arbeiterklasse von ganz besonderer Bedeutung.

EINHEITSFRONT GEGEN DEN RECHTSEXTREMISMUS ?

Es konnte in diesem Falle natürlich nicht ausbleiben, daß die verschiedensten Parteien, die Gewerkschaften, sonstige Organisationen und Personen zu diesen Wahlen Stellung nahmen. Neu daran ist, daß diese Stellungnahmen - obwohl natürlich von verschiedenen Interessen inspiriert - nahezu einhellig sind und auch in ihren Schlußfolgerungen wesentlich übereinstimmen.

Dabei spannt sich der Bogen von einigen stinkreaktionären Kräften auf der Bonner Regierungsbank, die bereits die Notstandsdiktatur planen und Kommunisten verfolgen, über die korrupten SPD- und DGB-Führer bis zur völlig im revisionistischen Kurs schwimmenden Führung der illegalen KPD.

"Demnach ist die Demokratie in Gefahr! - Es droht eine ähnliche Entwicklung wie vor 1933! - Es gilt, alle Kräfte gegen diese Gefahr von ganz rechts, die NPD, zu vereinigen! - (Dabei muß man objektiverweise natürlich auch erwähnen, daß viele dieser Stimmen, sogar in der CDU, in diese Gefahr von rechts auch den Strauß mit seinem CSU-Anhang und eventuell auch andere miteinbeziehen.) - Es gelte also nur, die NPD zu verbieten, dann wäre das Problem scheinbar gelöst."

Also: die "Einheitsfront" marschiert - welche ungeahnten "Perspektiven"!

Es fragt sich nur: Wer marschiert mit wem und in welche Richtung ?

Kann sich ein Marxist-Leninist mit einer solchen oder ähnlichen Einschätzung zufrieden geben?

Lauert in dieser Argumentation nicht eine große Gefahr - wie sie in einem besonders hohen Maß von den "halben Wahrheiten" ausgeht ?

WO STEHT DER FEIND ?

IST DIE HAUPTGEFAHR IN DER BRD GEGENWÄRTIG DIE NPD ?

Zunächst einige Gedächtnisstützen - auch auf die Gefahr hin, daß sie einige ehrliche und treue Genossen für Binsenweisheiten aus der Grundschule des Marxismus-Leninismus halten. (In der Partei beherrscht besonders bei den jüngeren Genossen blinder Pragmatismus das Feld, die Grundlagen des Marxismus-Leninismus werden kaum noch studiert.)

Der Hauptfeind der gesamten Menschheit ist heute der amerikanische Imperialismus. Um seiner imperialistischen Ziele willen schlachtet er ganze Völker ab, spielt sich als Weltgendarm auf, stützt alle Terrorregimes der Reaktion und unterdrückt nicht zuletzt auch sein eigenes Volk - in besonderem Maß die farbigen Einwohner der USA.

Es war der amerikanische Imperialismus, der mit Hilfe seiner europäischen Vasallen das Potsdamer Abkommen brach und die Spaltung Deutschlands besiegelte.

Es war der amerikanische Imperialismus, der (nicht zum erstenmal) den stark angeschlagenen deutschen Imperialismus hochpäppelte.

Es war der amerikanische Imperialismus, der erwiesenermaßen in Westdeutschland mit Hilfe seiner Agenten in der Arbeiterbewegung die Vereinigung der SPD und KPD zur SED verhinderte und dem reformistischen Kurs im DGB zum Siege verhalf.

Es war der amerikanische Imperialismus, der in Westdeutschland mit seiner Besatzerautorität die vom Volk beschlossene Durchführung der Industrie- und Bodenreform verhinderte.

Es war auch der amerikanische Imperialismus, der in der DDR den konterrevolutionären Putschversuch des 17. Juni 1951 organisierte.

Es ist der amerikanische Imperialismus, der heute schon fast alle wichtigen Zweige der westdeutschen Wirtschaft beherrscht.

Bedeutet das, daß der deutsche Imperialismus eine geringere Gefahr als der amerikanische Imperialismus darstellt?

Im gesamteuropäischen und im Weltmaßstab JA!

Es hieße die Kraft des deutschen Imperialismus zu überschätzen und sein Abhängigkeitsverhältnis zu unterschätzen, wenn man die Antwort auf die oben gestellte Frage global verneinen würde.

Das bedeutet natürlich nicht, daß der deutsche Imperialismus - trotz aller seiner Widersprüche zum amerikanischen Imperialismus - ungefährlich ist. Er ist gefährlich und kann noch gefährlicher werden. Aber die Weltgefahr Nr. 1 ist er heute nun einmal nicht - für diesen Anzug ist er zu klein geraten.

Im gesamtdeutschen Maßstab sieht es natürlich schon anders aus.

Für die werktätigen Menschen in der Bundesrepublik ist es in erster Linie der deutsche Imperialismus, der mit seinen staatlichen, wirtschaftlichen und politischen Organen allgegenwärtig ist und der die deutsche Arbeiterklasse zu knebeln versucht, Jagd auf Kommunisten macht (wenn er sie wirklich dafür hält) und eine Notstandsdiktatur vorbereitet, in der die Bundeswehr eine ganz besondere Rolle zu spielen hat.

Eine nicht minder große Gefahr ist der deutsche Imperialismus für die DDR. Zwar reicht auch hier seine Kraft nicht aus, sie etwa militärisch zu erobern und er muß, ob er will oder nicht will, seine eigenen Bestrebungen der globalen Strategie des amerikanischen Imperialismus unterordnen. Beide setzen aber ihre nicht ganz unberechtigten Hoffnungen auf die revisionistische Entwicklung in der SU, in den osteuropäischen Volksdemokratien und nicht zuletzt in der DDR selbst. Ganz offen sprechen sie bereits von einer "Annäherung der beiden Wirtschaftssysteme in Europa". Sie hoffen, daß ihnen die DDR wie ein überreifer, innerlich verfaulter Apfel in den Schoß fallen wird und fördern nach besten Kräften diese Entwicklung.

In der DDR steht der Feind ebenfalls rechts - insbesondere in Gestalt der Revisionisten innerhalb der SED.

Wir haben in der BRD wie auch in der DDR gemeinsame Feinde, aber ihre Bekämpfung erfolgt unter grundverschiedenen Bedingungen. Das gilt es zu erkennen und die nötigen Schlußfolgerungen daraus zu ziehen.

So schmerzlich uns die revisionistische Entwicklung in der DDR auch trifft - unsere Aufgaben als westdeutsche Kommunisten liegen in der BRD. Wir müssen Vertrauen in die Macht der marxistisch-leninistischen Theorie und in die Kraft der wahren Marxisten-Leninisten haben, die es in der DDR in zweifellos nicht geringer Zahl gibt.

WIE IST DIE SITUATION IN DER BRD ?

Wie in jedem kapitalistischen Land stehen sich die Kapitalisten und die Arbeiterklasse in einem unversöhnlichen Klassenkampf gegenüber.

In einem so hochindustrialisierten Land, wie es die BRD ist, in dem der Grad der Konzentration des Privatbesitzes an Produktionsmitteln und der Konzentration der Industrie überhaupt weiter fortgeschritten ist wie in allen anderen kapitalistischen Ländern Europas, herrschen natürlich besondere Bedingungen. Hinzu kommt noch die durch die Spaltung der Nation äußerst komplizierte nationale Frage und nicht weniger stark einwirkende spezielle Traditionen des preußisch-deutschen Imperialismus.

Eine besonders wichtige und gefährliche Besonderheit ist, daß die Arbeiterklasse aus verschiedenen, besonders für Deutschland typischen Gründen, ein weitaus geringeres Klassenbewußtsein hat wie die Arbeiterklasse einer Reihe anderer Länder. Das hat u. a. vor allen Dingen seine Ursache in der besonderen sozialökonomischen Basis und dem sich auf dieser Basis entwickelnden opportunistischen Kurs der SPD- und Gewerkschaftsführer, der schon lange vor dem Ersten Weltkrieg begann, eine große Massenbasis besaß und darum besonders tief verwurzelt ist. Durch den Verrat dieser Agenten in den Reihen der Arbeiterbewegung in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen und nach 1945 wurde diese Entwicklung noch zementiert. Auch der Nazi-Faschismus hat natürlich diese Situation verschlimmert und bis heute sichtbare Spuren auch in den Köpfen mancher deutscher Arbeiter hinterlassen.

Die sozialökonomischen Wurzeln dieser Entwicklung sind hauptsächlich darin zu suchen, daß in einem hochindustrialisierten Land durch ständig zunehmende Konzentration eine gewaltige Umschichtung in der Industrie und Landwirtschaft erfolgt - und in deren Gefolge auch in der Klassenlage. Besonders wirkt sich das auf die Mittelschichten aus (Kleinbürger und kleine Bauern). Große Massen dieser Mittelschichten werden in die Arbeiterklasse hineingestoßen oder ringen um ihre nackte Existenz. Diese entwurzelten Kleinbürger oder verhinderten Kapitalisten bringen natürlich haufenweise kleinbürgerliches Gedankengut in die Arbeiterbewegung. Um ihre Maximalprofite zu erhalten und zu sichern, müssen sich die Kapitalisten in einem imperialistischen Lande aber auch eine Arbeiteraristokratie und einen gewaltigen Verwaltungsapparat mit einem Riesenheer von Beamten züchten, und können das auch. Nicht wenige dieser "beweglichen" und liebedienerischen entwurzelten Kleinbürger finden wir dort wieder. So hat sich ein wahres Mistbeet des kapitalistisch-imperialistischen Systems herausgebildet, auf dem natürlich recht kräftig opportunistisches, reformistisches und revisionistisches Gedankengut gedeiht.

Im Ergebnis des 2. Weltkriegs und der Entwicklung nach 1945 hat sich diese Entwicklung noch in erheblichem Maße verschärft: In die vom Opportunismus schon stark verseuchte und keine revolutionäre Führung mehr anerkennende deutsche Arbeiterklasse wurden noch Millionen in jeder Hinsicht heimatlos gewordener ausgesiedelter Bauern, Landbewohner und Kleinbürger aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten hineingepumpt. Weiter kamen dazu noch die Massen der durch den imperialistischen Krieg hervorgebrachten und nun brotlos gewordenen Landsknechtstypen usw. Das alles und noch viel mehr drückte ungeheuer das politische Niveau der westdeutschen Arbeiterklasse und ist die Ursache ihrer Schwäche trotz zahlenmäßiger Stärke.

Eine klassenbewußte, in sich gefestigte und kampfentschlossene Arbeiterklasse ist jedoch notwendig, um durch ihre Ausstrahlung auch Mittelschichten in ihren Bann zu ziehen - das Beispiel vie-

ler Länder lehrt, daß dabei die zahlenmäßige Stärke der Arbeiterklasse nicht entscheidend ist.

Was aber bestimmt die politische Stärke der Arbeiterklasse ?

Ihre Stärke hängt maßgeblich davon ab, in welchem ideologischen und organisatorischen Zustand sich ihre revolutionäre Vorhut - ihr Motor - befindet. Die Partei Lenins und Stalins - die alte bolschewistische Partei, die Partei Ernst Thälmanns, die Partei Mao Tse-tungs und die Partei Enver Hodschas - müssen unsere Vorbilder sein. Solche und nur solche Parteien befähigen die Arbeiterklasse, die ihr von der Geschichte gestellten Aufgaben in Ehren zu erfüllen und das Endziel - den Kommunismus - zu erreichen.

Der kapitalistisch- imperialistische Gegner stützt sich dagegen in seinem eigenen unmittelbaren Einflußbereich vor allem auf seine ökonomische Basis, des weiteren - als Instrumente zur Aufrechterhaltung seiner Klassenherrschaft und zur Durchsetzung seiner imperialistischen Ziele - auf den Staat, das Militär, die Kirche, die Massenmedien, die politischen Parteien, Organisationen und Verbände, sowie in ganz besonderem Maß auf seine Fünfte Kolonne in den Reihen des fortgeschrittensten Teiles der Arbeiterbewegung - auf die Revisionisten.

Trotz des Aufgebots an verschiedensten Parteien haben wir es in der Hauptsache nur mit einem Gegner zu tun. Diese verschiedenen Parteien sind lediglich verschiedene Brigaden einer imperialistischen Armee. Das ist das typische Bild einer bürgerlichen Demokratie, in der dann das Parlament von der revolutionären Partei der Arbeiterklasse lediglich dazu benutzt werden kann, diesen Betrug am Volk zu entlarven.

Erweisen sich früher oder später die einzelnen Brigaden für die Imperialisten als zu schwach, sind sie verschlissen, so werden von Zeit zu Zeit neue aufgestellt oder notfalls alle demokratischen Mäntelchen abgeworfen und alle Brigaden offen zu einer Armee zusammengefaßt, um die für den Imperialismus bedrohliche Situation zu retten. Dann ist der "friedliche Weg zum Sozialismus" auch für die Revisionisten beendet und es herrscht der offene und unverhüllte Terror des Faschismus. Schon dieser Mechanismus zeigt: Will man den Faschismus verhindern, muß man zunächst einen entschiedenen Kampf gegen den Revisionismus führen!

Will man verhindern, daß die Entwicklung beim Faschismus endet, so muß man mit einem entschiedenen Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus beginnen!

Was hat all das nun mit der NPD zu tun ?

Sehr viel! Gegenwärtig ist die NPD nur eine Brigade des Imperialismus - unter einer Reihe anderer - und noch nicht einmal die wichtigste. Dabei ist es müßig zu untersuchen, wer im Moment mehr an einem faschistischen Staat interessiert ist - der deutsche oder der amerikanische Imperialismus oder gar beide zusammen. In dieser Hinsicht haben wir ja unsere Erfahrungen in der Geschichte schon blutig bezahlen müssen.

Wir müssen aber bei richtiger Einschätzung der gegenwärtigen Situation feststellen:

Die NPD kann sich zur Hauptgefahr entwickeln - gegenwärtig ist sie es aber nicht!

Wir müssen sehr gründlich die Gefahren der Zukunft von denen der gegenwärtigen politischen Situation unterscheiden, um keine falsche Einschätzung des Gegners vorzunehmen, um demzufolge keine falsche Taktik einzuschlagen, um die wirkliche Hauptgefahr nicht zu übersehen und nicht ernste, verlustreiche Niederlagen einstecken zu müssen!

WAS LEHREN UNS DIE WAHLEN IN HESSEN UND BAYERN?

Untersucht man die Wahlergebnisse und insbesondere die Herkunft der NPD-Wählerstimmen etwas näher, so stellt man einen gewissen Trend fest. Der NPD strömen nicht nur alte Nazis und ressentimentgeladene "Vertriebene" zu (sie sind die geringere Gefahr, da schon altersmäßig auf dem Aussterbe-Etat), sondern vor allen Dingen ist der Anteil junger Wähler, der Anteil der Bauern und Kleinbürger besonders hoch. Das sind Warnsignale!

Hier gilt es die Gefahren zu erkennen, hier steht eine wahrhaft marxistisch-leninistische Partei vor einer gewaltigen Aufgabe!

Hier gilt es auf dem Boden einer klaren und konsequenten Klassenpolitik die richtige Strategie und Taktik zu entwickeln, eine langfristige Konzeption zur Lösung der nationalen Frage auszuarbeiten, das Endziel zu fixieren und die Etappen des revolutionären Weges zu diesem Endziel hin der gesamten Arbeiterklasse verständlich zu machen.

Jedes Paktieren mit dem Feind, jede ideologische Unklarheit, jedes Zurückweichen vor scheinbar unüberwindlichen Hindernissen kann unermeßliche Folgen haben und tatsächlich den Weg zum unverhüllten Faschismus freimachen!

Noch ist die Masse der Kleinbürger, zu denen man - wenn auch nicht sozialökonomisch, so doch ihrer Geisteshaltung nach auch einen nicht unwesentlichen Teil des ständig wachsenden Riesenheeres der Angestellten und Beamten sowie die besonders in der BRD schwer zu definierende Arbeiteraristokratie (wo fängt sie an, wo hört sie auf ?) - zählen kann, in den traditionellen bürgerlichen Parteien (CDU, FDP, SPD) beheimatet. Im Funktionärapparat der KPD geben sie sogar heute schon den Ton an. (Wen kann es dann noch wundern, daß die Politik der KPD eine revisionistische, d.h. kleinbürgerliche Plattform hat.)

Kritisch wird die Situation aber, wenn - z.Bsp. ausgelöst durch eine Wirtschaftskrise - dieses kleinbürgerliche Heer in Panik gerät.

Zu nichts haben solche wildgewordenen Kleinbürger weniger Vertrauen als zu sich selbst und ihresgleichen. Sie werden sich dorthin wenden, wo sie die stärkeren Bataillone vermuten.

Diese stärkeren Bataillone kann die Arbeiterklasse stellen, wenn sie von einer wirklich revolutionären, marxistisch-leninistischen Partei geführt wird. Dann kann sogar dieses Kleinbürgerheer in bestimmten Situationen zu einer revolutionären Potenz werden.

WER FÜHRT GEGENWÄRTIG WEN ?

Betrachtet man die gegenwärtige Lage in der BRD nüchtern und sachlich, dann muß jeder ehrliche Kommunist voll tiefer Sorge feststellen, daß man bei der KPD jegliche Führungsrolle und eine klare Konzeption in der Herausstellung ihres Endzieles vermißt. Praktisch strebt die Partei nur noch einen

reformierten Kapitalismus auf dem Boden einer parlamentarischen bürgerlichen Demokratie an und ist damit restlos auf einen revisionistischen und reformistischen Kurs abgesackt. Auch unsere alte revolutionäre KPD - die Partei Ernst Thälmanns, die uns allen ans Herz gewachsen war, die wir liebten und die so viele wahre Helden hervorgebracht hat - gibt es nicht mehr. Es schmerzt, aber wir müssen es feststellen.

Die Partei befindet sich in einem jämmerlichen Zustand ideologischer Zerfahrenheit und organisatorischen Niedergangs. Ihre Politik ist rein pragmatisch geworden, blinde Handwerkelei gehört zum Parteialltag. Sofern überhaupt noch grundsätzliche ideologische Fragen diskutiert werden, so fast nur noch zweitrangige. Grundlage des "Studiums" ist fast ausschließlich revisionistische Sekundärliteratur. Die Revisionisten wiederum sind aufgesplittert in zahllose Fraktionen, von denen die eine sich revisionistischer gibt als die andere (DDR-Apparatschiks kontra "Italiener", dazwischen "Franzosen" und "Jugoslawen" oder "Skandinavier" usw.) Die Orientierung auf die revisionistische KP der SU dient nur noch als Sammelbecken. Nur die Fraktion der wahren und ihrer revolutionären Sache treu gebliebenen Marxisten-Leninisten sucht man vergeblich. Dabei gibt es diese standhaften Genossen, zum Leidwesen der Revisionisten, in weitaus größerer Zahl als die meisten von ihnen selbst vermuten! Nur ist es diesen ehrlichen, treuen und fleißigen Genossen in der KPD noch nicht eingefallen, eine Fraktion zu bilden. Sie stellen die "Einheit der Partei" höher als ihr eigenes Unbehagen über die verfehlte Politik der Partei. Manche schrecken vor den Konsequenzen eines Bruchs mit den Revisionisten zurück, um die Partei zu retten. Sehen sie wirklich nicht, daß sie damit die ganze Partei rettungslos untergehen lassen?

DIE PARTEI HAT VERSAGT - DIE MARXISTEN-LENINISTEN MÜSSEN HANDELN!

Wie kann sich in dieser praktisch führungslosen Situation die Arbeiterklasse orientieren?

Was interessiert die Arbeiter ein Kuhhandel um eine große oder kleine Koalition im Bonner Bundestheater?

Das hat inzwischen der einfältigste Staatsbürger begriffen, daß von Bonn nichts Gutes kommt - nur die revisionistische Führung der KPD wehrt sich, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Die Politik der KPD ist reine Nachtrabpolitik geworden und hinkt sogar noch hinter den Auffassungen und Aktionen mancher durch die Ereignisse hellhörig gewordener Gewerkschaftsfunktionäre hinterher.

Da die Partei versagt hat - und zwar auf der ganzen Linie - ist es jetzt die Aufgabe aller ehrlichen Kommunisten, zu handeln und sich in gemeinsamer Arbeit eine neue, auf den revolutionären Traditionen unserer alten Partei aufgebaute, marxistisch-leninistische Plattform zu erarbeiten. Es kann in dieser Lage keine Einheit mit Verrätern geben!

Dabei gilt es, die internationale Situation zu berücksichtigen und dafür zu sorgen, daß die Bundesrepublik kein weißer Fleck auf der Karte der revolutionären Weltbewegung bleibt.

Darüber hinaus gilt es, eine Analyse der speziellen deutschen - d.h. gesamtdeutschen - Situation zu erarbeiten und auf dieser Grundlage das Kräfteverhältnis im Klassenkampf wissenschaftlich einzuschätzen. Soweit es die Bedingungen der Illegalität zulassen, muß die Diskussion auf breitester Grundlage erfolgen.

Das muß der Ausgangspunkt zum Handeln werden.

Heißt das Abwarten? Nein! Der Prozeß der Erarbeitung von Analysen darf nie unterbrochen werden - nur so werden wir stets auf der Höhe unserer Aufgaben stehen. Im schärfsten Kampf mit den Revisionisten und im Feuer des Klassengegners müssen wir unsere Formationen bilden, unsere Waffen schärfen und uns selbst stählen.

Wir wollen uns nichts vormachen. Wir haben starke und mächtige Feinde und werden noch viele Niederlagen einstecken müssen. Wir werden aber aus unseren Fehlern lernen und uns noch kraftvoller erheben. Wir haben die Gewißheit, daß an unserer Seite Verbündete stehen, die letzten Endes stärker sind als alle Verbündeten unserer Feinde.

Unser mächtigster Verbündeter ist die Überzeugung von der Richtigkeit und Wahrhaftigkeit der marxistisch-leninistischen Theorie und das Vertrauen in unsere eigene Kraft, solange wir fest auf dem Boden dieser Weltanschauung stehen. Wir besitzen die Lehren von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tse-tung - sie zeigen uns die Möglichkeit des Sieges auch unter schwersten Bedingungen und angesichts scheinbar unüberwindlicher Schwierigkeiten.

An unserer Seite steht fest und unerschütterlich das mächtige rote China mit seiner kampfgestählten Partei.

Wie ein Leuchtturm zeigt uns das kleine tapfere Albanien unter der Führung seiner revolutionären Partei mit Enver Hodscha an der Spitze, daß es auch in Europa, eingekreist von Kapitalismus und Revisionismus, möglich ist, den Sozialismus zu errichten, das Endziel stets unverrückbar im Auge zu behalten und sich nicht in den Sumpf des Revisionismus ziehen zu lassen.

Wir haben an unserer Seite die Unterdrückten aller Länder, die sich in zunehmendem Maß zum Kampf erheben und am Beispiel des kämpfenden vietnamesischen Volkes sehen, daß der amerikanische Imperialismus selbst kleine Völker nicht zu bezwingen vermag.

Wir haben aber auch die Beispiele revolutionärer Marxisten-Leninisten in fast allen Ländern, die sich vom Gift des Revisionismus befreit haben und unter oft außerordentlichen Schwierigkeiten ihre revolutionären Parteiorganisationen neu geschaffen haben und schaffen.

Mit diesen Verbündeten können und werden wir siegen, solange wir das rote Banner des Marxismus-Leninismus hochhalten.

Nieder mit dem Imperialismus und seinen revisionistischen Lakaien!

Es lebe der Marxismus-Leninismus!

Es lebe die sieghafte Lehre Marx', Engels, Lenins, Stalins und Mao Tse-tungs!

Es lebe der Sieg des Sozialismus in ganz Deutschland!

Es lebe die Weltrevolution!

Eigentümer: MARXISTEN-LENINISTEN ÖSTERREICHS (MLÖ). Herausgeber, Verleger, für den Druck und den Inhalt verantwortlich: Franz Strobl. Alle: 1150 Wien 15., Goldschlagstraße 64/5. Tel. 92-10-672

P.b.b. Erscheinungsort Wien Verlagspostamt 1150